

Gospelchor sorgt für Weihnachtsstimmung

Der Gospelchor Günzburg tritt in der voll besetzten Sankt Martinskirche auf. Mit den Liedern wird auch an den Zusammenhalt nach dem Hochwasser erinnert.

Von Claudia Jahn

Günzburg Volle Kirchenräume – ein seltener Anblick in diesen Zeiten, außer bei hohen Festtagen oder eben auch, wenn der Günzburger Gospelchor zu seinem Weihnachtskonzert nach Sankt Martin einlädt. Voll besetzt waren die Bänke mit den Fans, die den Chor unter der Leitung von Julia Lerch schon über viele Jahre hinweg begleiten und sich auf das bevorstehende Fest mit stimmungsvollen Liedern und Impulsen zum Nachdenken einstimmen lassen wollten.

Unter dem Motto „Hand in Hand“ hatte der Chor eine fein abgestimmte Auswahl von Songs und auch deutschen Weihnachtsliedern zusammengestellt. Barbara Hellenthal und Bernd Oehler, die durchs Programm führten, unterstrichen bei ihren Überlegungen die Bedeutung der christlichen Botschaft, die mit den Gospelongs übermittelt werden soll. Sie erinnerten auch an die große Hilfsbereitschaft und Solidarität, die während der Hochwasserkatastrophe im Sommer zu spüren war und die ein Zeichen für ein zwischenmenschliches Miteinander gesetzt hatte. Dieser so einprägsam erlebte Zusammenhalt zog sich in der Titelauswahl wie ein roter Faden durch den ersten Teil des Konzerts.

So setzten die Chormitglieder mit ihrem Auftaktlied „Hand in Hand, lasst uns singen für Frieden und Freude“ einen entsprechenden Akzent, den Pfarrer Christoph Wasserrab in seinem Grußwort aufgriff. Er fokussierte dabei das Wort Freude und zog einen gedanklichen Bogen zur offiziellen Bezeichnung des dritten Adventssonntags im Kirchenjahr, „Gaude“ – das auf Deutsch „freut euch“ bedeutet. Er wünschte den Anwesenden die Gabe, sich wie ein Kind zu freuen, das mit seinem Lächeln die Freude an die Menschen weitergibt. Der Pfarrer hob auch die Vielzahl der Gelegenheiten hervor, die trotz allem, was in diesem Jahr geschehen sei, Anlass zur Freude gäben.

Glückliche Kindheitserinnerungen wurden beim nächsten Lied des Chors heraufbeschworen, als dieser zusammen mit dem gesamten Auditorium „Kling



Der Gospelchor Günzburg begeisterte in der vollbesetzten Kirche mit seinem Weihnachtskonzert. Foto: Claudia Jahn

Glöckchen klingelingeling“ anstimmte. Das gemeinsame Singen fand breiten Zuspruch bei den Zuhörerinnen und Zuhörern und schuf eine entspannte Atmosphäre für den weiteren Verlauf des Konzerts. „Amen“, das mittlerweile zum Erkennungslied der Günzburger Gospelänger geworden ist, leitete nahtlos über zu schwungvollen Klassikern wie „He's Got The Whole World in His Hands“ oder „Put Your Hand in the Hand“. Fast schon sphärische Klänge zauberte Martin Mayr in den Kirchenraum, der den Chor

mit seiner Querflöte begleitete und dessen Solopassagen zu einem Ohrenschaus wurden.

Moderne Klassiker wie „Do They Know it's Christmas“ oder „That's What Friends Are For“ sorgten in der zweiten Programmhälfte für vorweihnachtliche Stimmung zum Mitsummen. Im gleichen musikalischen Stil ging es weiter mit einem Ohrwurm als Weihnachtsversion des Titelliedes aus „Drei Nüsse für Aschenbrödel“ und den Dezemberträumen von Rolf Zuckowski. Damit es nicht zu rührselig wurde

bei diesem Adventskonzert, wurde ein Lied eingestreut, das das Auditorium zum Schmunzeln brachte: Die im „Weihnachtske-ke-Swing“ angestellten Überlegungen hinsichtlich der alljährlichen Gratwanderung bezüglich des Heißhunger auf Plätzchen und dem vergeblichen Versuch, den Konsum derselben auf ein verträgliches Maß zu reduzieren, wurden vom Chor mit Schwung und sichtlicher Freude intoniert und vom Publikum mit großem Applaus quittiert. Kleine Glanzpunkte des Konzertes waren die

immer wieder eingeflochtenen Soli einzelner Sängerinnen und Sänger des Chores.

Die auf der Großbildleinwand im Altarraum abgebildeten Stimmungsbilder umrahmten die musikalische Darbietung auf gelungene Weise. Das Programm steuerte seinem Höhepunkt zu bei einem zweiten gemeinsam mit den Besucherinnen und Besuchern gesungenen Lied „Süßer die Glocken nie klingen“, bevor diese mit zwei Segensliedern auf den Weg zu ihrem persönlichen Weihnachtsfest entlassen wurden.

Weihnachten in der Blauen Ente

Das Museum ist auch während der Feiertage geöffnet

Leipheim Auch in den Weihnachtsferien kann das Leipheimer Heimat- und Bauernkriegsmuseum Blaue Ente besucht werden – und zwar an den Sonntagen am 29. Dezember und 5. Januar, jeweils von 14 bis 17 Uhr. Zusätzlich hat das Museum auch am zweiten Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember, von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Besichtigt werden kann neben der Dauerausstellung und der weihnachtlich geschmückten Wohnstube mit der Krippe vom Leipheimer Krippenbauer Rupert Deiring auch das über 120 Jahre alte Puppenhaus, ergänzt durch Informationen zu den Traditionen der evangelischen Weihnacht in Leipheim. Das evangelische Leipheim spielt auch sonst noch eine tragende Rolle im Museum: Denn auch zu Weihnachten ist die Sonderausstellung „...nur das göttliche Wort gepredigt. 500 Jahre evangelisches Leben in Leipheim“ zu sehen, in der sich Besucher über die Besonderheiten der Stadtgeschichte in den letzten 500 Jahren informieren können.

Für all diejenigen, die mehr zu dieser Ausstellung erfahren wollen und vielleicht Fragen haben, ein kleiner Tipp: Am 22. Dezember wird um 15 Uhr eine Führung mit Susanne Anwender durch die Sonderausstellung angeboten. Die Führung ist kostenlos, der Eintritt ins Museum kostet drei Euro (ermäßigt zwei Euro). (AZ)

Kurz gemeldet

Landensberg

Adventssingen: Einstimmen auf Weihnachten

Die Dorffreunde Glöttweg-Landensberg veranstalten am kommenden Sonntag, 22. Dezember, ein traditionelles Adventssingen in der Landsberger Kirche. Die Besucherinnen und Besucher erwartet an dem Abend ein stimmungsvolles Programm. Den Auftakt machen um 17 Uhr die Burgauer Alpbörnbläser, anschließend folgt das Adventssingen. Durch den Abend führt Chorleiterin Marlies Müller. Nach dem musikalischen Teil laden die Dorffreunde zu einem gemütlichen Beisammensein an wärmenden Feuerstellen ein. (AZ)

Wie haben die Römer einst in Günzburg gelebt?

Peter Baumer vom Historischen Verein hat ein Buch über römisches Leben in Günzburg geschrieben. Es richtet sich bewusst an interessierte Laien.

Günzburg Über mehrere Jahrzehnte hat Peter Baumer als Geschichts- und Lateinlehrer am Maria-Ward-Gymnasium in Günzburg Schülerinnen die römische Geschichte und Kultur nähergebracht. Auch im Ruhestand beschäftigt er sich mit diesen Themen; unter anderem bietet er regelmäßig Führungen durch die Römer-Abteilung im Heimatmuseum Günzburg an. Dabei stellte er fest: „Bei allem, was wir über die Römer in Günzburg wissen, fehlt eigentlich ein kompaktes, gut lesbares Buch für interessierte Laien.“ Nun ist das Buch unter dem Titel „Die Römer in Guntia und Raetien“ erschienen. Der Historische Verein, dessen Vorstandsmitglied Baumer ist, gibt es als Band 47 seiner Schriftenreihe heraus und stellte die Finanzierung sicher. Rund 500 Jahre – von 15 v. Chr. bis um 488 n. Chr. – beherrschten die Römer das Land südlich der Donau zwischen Bodensee und Inn. Dieses Land erstreckte sich im Süden bis nach Ti-

rol und in die Ostschweiz zum Genfer See. Es war als Provinz Raetien Teil des Römischen Reiches. Rom hat als Ordnungsmacht Günzburg, das damals Gontia, später seit etwa 200 n. Chr. Guntia hieß, und sein Umland nachhaltig geprägt. Neben Augsburg und Kempten zählt Günzburg zu den bedeutendsten Römerstädten in Bayerisch-Schwaben. Daher sind für den Historischen Verein und für das Heimatmuseum Günzburg die Erforschung und Dokumentation der römischen Vergangenheit ein wichtiges Anliegen. Die bisher veröffentlichten Darstellungen über die Geschichte Günzburgs in der Römerzeit sind in erster Linie an ein archäologisch interessiertes Fachpublikum gerichtet. Peter Baumer wollte diese grundlegenden Erkenntnisse der Forschung für eine interessierte Öffentlichkeit aufbereiten.

Vor allem die Auswertung zahlreicher Werke der antiken grie-



Peter Baumer hat ein Buch über römisches Leben in Günzburg veröffentlicht. Foto: Gerhardt/Historischer Verein

chischen und römischen Literatur ermöglichte es ihm, unter Berücksichtigung der archäologischen Funde und fundierter moderner Forschungsergebnisse ein lebendiges Bild von den politischen Ereignissen sowie von den Lebensumständen und Wertvorstellungen der Menschen zu entwickeln, die vom ersten bis zum fünften Jahrhundert an der oberen Donau gelebt haben. Die Bevölkerung in der Günzburger Gegend war damals – wie unter anderem die Bestattungsriten beweisen – zum größten Teil romanisiert. Ihre Bräuche entsprachen im Wesentlichen denen der Römer in Italien. Deshalb widmet sich das Buch auch der römischen Kultur und Literatur und geht auf Aspekte des öffentlichen und privaten Lebens sowie auf die Lebensbedingungen der Menschen genauer ein. So finden sich in dem Buch detaillierte Informationen über die zivile Siedlung, über den Alltag in der Familie, aber auch über das Militär und die Land-

wirtschaft. Kulte und Freizeitbeschäftigungen – wie Sport, Theater, Gladiatorenkämpfe und Wagenrennen – werden ebenso thematisiert wie Modetrends und Jenseitsvorstellungen. „Dabei ist es immer wieder faszinierend zu sehen, wie nah und manchmal wiederum fern die Gedanken der Römer im Vergleich zu unseren heute sind“, konstatiert Baumer. Jedenfalls steht fest, dass die Anfänge und die ersten Jahrhunderte Günzburgs maßgeblich von der römischen Kultur bestimmt waren. Mitglieder des Historischen Vereins erhalten das Buch als kostenlose Jahresgabe. Interessierte Nichtmitglieder können das Buch in der Buchhandlung Hutter in Günzburg und im Heimatmuseum Günzburg für 20 Euro erwerben. Peter Baumer bietet je einmal im Monat im Heimatmuseum eine kostenlose Führung zu folgenden Themen an: 500 Jahre Römer in Günzburg bzw. Römische Kaiser und Kaiserinnen – Glanz und Tragödien. (AZ)